

# Hanauer Landstraße soll urbaner werden

Sorge um die Entwicklung des Quartiers: „Verkehrsinfarkt droht“ / EZB zieht 2014 um

OSTEND. Vom industriell geprägten Quartier hat sich die Hanauer Landstraße in zwei Jahrzehnten zum modernen Standort für Handel, Dienstleistungen und Gastronomie entwickelt. Immobilienexperten sehen aber weiteres Potential in den Liegenschaften zu beiden Seiten der Hauptverkehrsachse: „Dem Quartier fehlt Wohnraum.“ Diese Auffassung vertrat Jürgen Groß von der Immobiliengesellschaft „Groß & Partner“ am Dienstag bei einer Podiumsdiskussion, zu der die von Anliegern der Hanauer Landstraße getragene Initiative „Eastside Frankfurt“ unter dem Titel „Entwicklung des Frankfurter Ostens“ eingeladen hatte.

„Wer nachts die Hanauer entlangfährt, sieht in den Etagen der Bebauung kaum Lichter; keiner wohnt dort“, sagte Groß. Das Quartier könnte sich stärker als bisher durch Gastronomiebetriebe erreichen, zu einem „lebendigen Viertel“ entwickeln, wenn „behutsam Wohnhäuser integriert“ würden. Auch sollte die Hanauer Landstraße „ans Wasser gebracht werden“. Der Projektentwickler, der am Main unmittelbar an der Kaimauer Bürobauten plant, forderte mehr Aufmerksamkeit für die Lindleystraße: „Südlich der Hanauer Landstraße entsteht die zweite Achse des Ostends“.

Eine Entwicklung, die Ralf Karpa, Geschäftsführer der Managementgesellschaft für Hafen und Markt, die den Ost-

hafen betreibt, kritisiert: „Die Existenz des Hafens darf nicht ständig in Frage gestellt werden.“ Dass die Hafengesellschaft 40 000 Quadratmeter Hafengelände für den von der Stadt am Mainufer geplanten Hafepark abtrete, müsse der Schlusspunkt der Begehrlichkeiten sein. Jede Diskussion um eine Wohnbebauung unweit des Hafens werde von dort ansässigen Betrieben als existentielle Bedrohung angesehen. Karpa wies darauf hin, dass im Osthafen während der vergangenen sieben Jahre im Vertrauen auf einen gesicherten Standort 200 Millionen Euro investiert worden seien. Die Existenz von 10 000 Arbeitsplätzen hänge direkt und indirekt am Hafen, warnte Karpa.

Immobilienentwickler Ardi Goldmann, der die Hanauer Landstraße zum Bürostandort mitentwickelt hat, und Mario Blechschmidt, Leiter der Mercedes-Benz-Niederlassung Frankfurt, deren Bau eines Neu- und Gebrauchtwagenzentrums einst die Entwicklung zur „Automeile“ anstieß, sehen hingegen ganz andere Schwierigkeiten: Die Infrastruktur der Hanauer Landstraße halte nicht mit deren Entwicklung mit. „Der Straße droht der Verkehrsinfarkt“, sagte Goldmann. Seiner Ansicht nach bietet die Achse an ihren Rändern große Chancen für eine weitere kleinteilige städtebauliche Entwicklung. Die könne aber nur erreicht werden, wenn die Hanauer Landstraße nicht eine überlastete Durchfahrtsstraße

bleibe. Zusätzlicher Parkraum müsse geschaffen und die Erreichbarkeit verbessert werden. Goldmann kritisierte die andauernde Sanierung der Sonnemannstraße: „Die Arbeiten sind rekordverdächtig.“ Dass auch die Fuß- und Radwegeverbindung in das Quartier entlang der Hanauer Landstraße verbessert werden müssten, forderte Ortsvorsteherin Hedi Tschierschke (SPD) vom Ortsbeirat 4 (Bornheim, Ostend).

Dierk Hausmann vom Stadtplanungsamt wies unterdessen auf die geplante Mainbrücke Ost hin. Mit deren Bau „wird der Verkehr massiv auf die südliche Mainseite verlagert“. Eine Entlastung werde auch von der Weiterführung der Ferdinand-Happ-Straße, stadtauswärts unter dem Ratswegkreisel hindurch, erwartet. Wenn zudem der Riederwaldtunnel und die nordmainische S-Bahn gebaut seien, werde sich die gesamte Verkehrssituation im Frankfurter Osten verbessern.

Aussichten, auf die auch die Europäische Zentralbank vertraut. Das Währungsinstitut möchte auf dem ehemaligen Großmarktgelände im Jahr 2014 seinen neuen Sitz beziehen, sagte der für den Neubau zuständige Projektleiter Thomas Rinderspacher. Nach seinen Angaben werden für den Hochhausbau im Frühjahr an der Großmarkthalle die Vorarbeiten beginnen. Ende 2010 beginne der eigentliche Rohbau; 2013 werde der neue Turm stehen.

Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 17.09.2009 Seite 43